

75 JAHRE DEUTSCHE BURGENVEREINIGUNG

Die Geschichte der Deutschen Burgenvereinigung kann man in drei Abschnitte unterteilen; der erste Abschnitt von 1899 bis 1918, der zweite Abschnitt von 1919 bis 1944 und der dritte Abschnitt von 1945 bis 1974. Zu Beginn aller drei Abschnitte begann die Vereinsarbeit stets von neuem. Die Veränderungen der politischen Verhältnisse, die nach den beiden Weltkriegen eintraten, erschütterten die Vereinigung in ihren Fundamenten so, daß ihr Fortbestand in beiden Fällen in Frage gestellt schien.

Der erste Abschnitt der Vereinsgeschichte beginnt am Anfang des Jahres 1899, zu einer Zeit, in der sich in ganz Deutschland ein bemerkenswertes Interesse für die Erhaltung von historischen Baudenkmalen zu entwickeln begann und die romantische Zeit des historistischen Burgen- und Schloßbaues ausklang. Die vorbereitende Sitzung zur Gründung der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ fand am 24. Februar 1899 im großen Saal des Kultusministeriums in Berlin unter dem Vorsitz von Hofmarschall Freiherr von Buddenbrock statt. Seinem hervorragenden organisatorischen Talent und seiner ideellen Einstellung verdankt die Vereinigung einen schnellen Start und eine ungewöhnlich große Beachtung. Er verhalf dem eigentlichen Initiator des Gedankens zur Gründung der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“, dem Architekten Bodo Ebhardt, seine Ziele durchzusetzen und seine Gedanken einem einflußreichen Kreis in Regierung und Gesellschaft bekanntzumachen. Die überzeugende Rednergabe Bodo Ehardtts, seine bereits vorliegenden umfangreichen Arbeiten über deutsche Burgen, rissen die damaligen Zuhörer mit und ließen vier Wochen danach die Gründungsversammlung am 21. März 1899 zu einem Erfolg werden. Hier wurde der anfänglich gewählte Arbeitsausschuß als Vereins-Vorstand bestätigt, mit Hofmarschall Freiherr von Buddenbrock als Vorsitzendem, Geheim. Oberregierungsrat von Bremen und Regierungsrat Platz als Beisitzern, Bankherr Karl von der Heydt als Schatzmeister und Architekt Bodo Ebhardt als Schriftführer.

Freiherr von Buddenbrock starb leider schon am 12. März 1900. Sein Tod bedeutete nach dem Gründungsjahr einen schweren Verlust für den Verein. Nachfolger im Vorsitz wurde Geheimrat von Bremen, Regierungsdirektor im Reichs-Kultusministerium. Schon auf der Mitgliederversammlung am 15. November 1899 wurden aus vielen Ländern des Deutschen Reiches und den preußischen Provinzen hervorragende Persönlichkeiten in den erweiterten Vorstand hinzugewählt. Die Schirmherrschaft der Vereinigung hatte der Bruder der Kaiserin Augusta Victoria, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, übernommen. Freiherr von Buddenbrock war sein Hofmarschall gewesen. Besonders hervorzuheben ist, daß das Staatsoberhaupt, Kaiser Wilhelm II., wegen seines großen Interesses für die Denkmalpflege und sonstiger kultureller Neigungen, in der Folge die Veranstaltungen und Vorträge der Vereinigung fast regelmäßig besuchte und die Bestrebungen der Vereinigung außerordentlich förderte.

Diese Förderung fand den augenfälligsten Ausdruck im Verkauf der Marksburg an die „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ auf Anordnung des Kaisers durch den preußischen Domänenfiskus. Der Gedanke, die Marksburg als ein Beispiel für vorbildliche Bürgerhaltung der Vereinigung zur praktischen Betätigung zu übergeben, bedeutete Anerkennung und Verpflichtung zugleich.

Die Ziele, die die Vereinigung sich damals stellte, waren:

1. die deutschen Burgen als Denkmäler vaterländischer Geschichte und Kunst dem Volk zu erhalten,
2. die geschichtliche und künstlerische Entstehung der deutschen Burgen zu erforschen und weiten Kreisen bekanntzumachen.

Es sollte dem Verfall der Burgen und profanen Denkmäler entgegengetreten und die Öffentlichkeit auf den geschichtlichen und künstlerischen Wert auch der profanen Bauten hingewiesen werden. Besonders sollte der Zerstörung alter Bausubstanz durch falsch verstandene Modernisierung entgegengewirkt werden.

Zur Erreichung dieser Ziele sollte dienen:

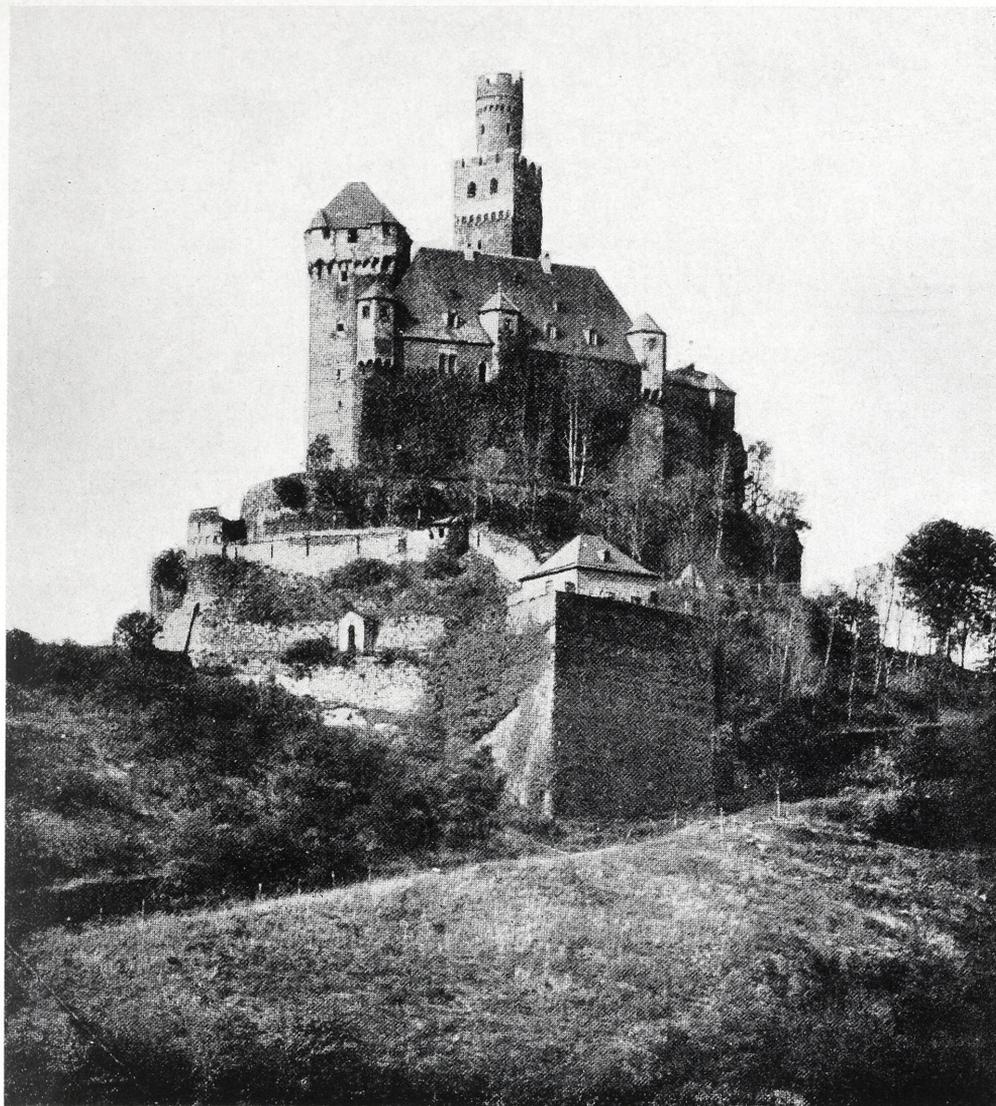
1. die Herausgabe der Zeitschrift „Der Burgwart“ (sie erfolgte schon im ersten Vereinsjahr),
2. die Unterstützung und Beratung in einzelnen Landesteilen oder bei einzelnen Burgen bereits bestehender Vereine,
3. die Gründung von Ortsgruppen (womit schon gleich in Braubach am Rhein und in Frauenstein in Sachsen begonnen wurde),
4. Vortragsveranstaltungen,
5. die Förderung literarischer Arbeiten und der Presse zu diesen Themen,
6. die Sammlung von Bildwerken, Büchern, Kunstgegenständen und Archivalien,
7. die Beobachtung der Besitzverhältnisse und Veränderungen bei den deutschen Burgen,
8. die Unterstützung der einzelnen Burgenbesitzer mit Rat und Tat zum Zwecke der Erhaltung ihrer Burgen.
9. Soweit es zur Erhaltung einzelner Burgen erforderlich und für die Zwecke der Vereinigung dienlich sei, könne sie auch den Erwerb solcher Burgen beschließen.

Das Organ des Vereins, die Zeitschrift „Der Burgwart“, wurde zu einem weit verbreiteten Publikationsmittel, das Nachrichten und Forschungsergebnisse über Burgen des gesamten deutschen Sprachgebietes veröffentlichte und damit für die Bemühungen der Vereinigung warb. Die Protektion des Kaisers, die Schirmherrschaft Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Mitgliedschaft hochgestellter Persönlichkeiten wie z. B. des Reichskanzlers Fürst Bülow, des österreichischen Thronfolgers und aus Kreisen der Wissenschaft des Provinzialkonservators Professor Clemen aus Düsseldorf – um nur einen zu nennen – waren dem Ansehen des Vereins und der Verbreitung seiner Ziele förderlich.

Es gab auch kritische Stimmen, die allerdings nicht die Vereinsarbeit, sondern insbesondere die Rekonstruktionsarbeiten Bodo Ehardtts betrafen, z. B. den Wiederaufbau der Hohkönigsburg im Elsaß oder die Arbeiten auf der Gröditzburg und auf Burg Tschocha in Schlesien.

Die Mitgliederzahl stieg von anfänglich 30 bereits in acht Jahren auf 1500 Personen. Die Mitglieder setzten sich wie heute aus breiten Schichten der Bevölkerung zusammen. Es darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß es zur Zeit der Vereinsgründung den Deutschen Heimatbund und andere heute renommierte Vereine für Denkmalpflege noch nicht gab, so daß diese Vereinsgründung als erste deutsche Bürgerinitiative für den Denkmalschutz angesehen werden kann.

Der monatlich in einer hohen Auflage erscheinende „Burgwart“ (alle Mitglieder erhielten ihn kostenlos), viele Vor-



Die Marksburg von Osten um 1914. Der heutige Wald bestand damals noch nicht. Das Gelände war ehemaliger Weinberg oder Hutung.

trüge und Vortragsreisen Bodo Ebbardts, die jährliche große Burgenfahrt ab 1907, die anwachsende Besucherzahl auf der Marksburg, die der Kaiser 1905 selbst besuchte, trugen dazu bei, Ziele und Bestrebungen des „Burgenvereins“, die die Vereinigung abgekürzt genannt wurde, weiten Kreisen bekanntzumachen. Sie haben einen großen Anteil an den allgemeinen Denkmalschutzbestrebungen.

Der zweite Abschnitt der Vereinsgeschichte beginnt mit der staatlichen Neuordnung des Deutschen Reiches nach dem 1. Weltkrieg. In einer Zeit, in der alle Bestrebungen und alle Anstrengungen rein „sachlich“ ausschließlich auf das Heute eingestellt waren und wo die Erinnerungen an die Vergangenheit, und sei sie noch so groß, vielfach mit vollem Bewußtsein und Willen abgelehnt wurden, war es verständlicherweise schwer, alle diejenigen wieder zu sammeln und mit Zuversicht zu erfüllen, die sich verpflichtet fühlten, gerade jetzt die Zeugen deutscher Geschichte und Vergangenheit zu bewahren. Wer vermochte wohl damals zu ahnen, daß sich die negative Einstellung vieler enttäuschter Menschen 25 Jahre später in noch viel größerem Maße wiederholen würde!

Unter dem Vorsitz des Geheimen Hofbaurats Professor Bodo Ebhardt erfolgte der Wiederaufbau der Vereinigung zielstrebig und erfolgreich. Der dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein folgende Schirmherr Herzog Karl Eduard zu Sachsen-Coburg und Gotha hatte Bodo Ebhardt

schon 1906 mit der Restaurierung der Veste Coburg beauftragt. Nun konnte Bodo Ebhardt im Auftrag des Bayerischen Staates diese Restaurierung vollenden. Dabei war sein Sohn, Architekt Fritz Ebhardt, der ihm in der Folgezeit in der Vereinsarbeit oft eine wertvolle Hilfe war, als Bauführer tätig. Diese Restaurierung der Veste Coburg war für die Denkmalpflege der damaligen Zeit bedeutungsvoll. Es wurden die von Um- und Anbauten des 19. Jahrhunderts verdeckten mittelalterlichen Bauteile freigelegt und restauriert. Diese Restaurierung wird heute noch als bahnbrechend bezeichnet.

Der „Burgwart“, als burgenkundliche Fachzeitschrift von Forschern und wissenschaftlichen Instituten und Bibliotheken anerkannt und geschätzt, blieb weiterhin das Organ des Vereins. 1928 übernahm Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn Kaiser Wilhelms II., die Schirmherrschaft über die Vereinigung. Mit großem persönlichem Engagement und Verständnis unterstützte er die burgenkundlichen Bestrebungen und Unternehmungen der Vereinigung bis zu seinem Tode am 27. 1. 1958. Seiner geradlinigen Haltung und edlen Gesinnung, besonders in schwierigen Situationen, verdankt die Vereinigung sehr viel. Seinem Gedenken ist das Kaminzimmer im Rheinbau der Marksburg geweiht. Prinz Oskar nahm fast an allen von Bodo Ebhardt geleiteten großen Burgenfahrten teil. 1922 bis 1939 führten diese jährlichen Fahrten in alle Teile Deutschlands, einzelne



*Fritz Ebhardt († 1957)
Komm. Vorsitzender 1945–1947, Vorsitzender 1947–1957*

auch ins Ausland (1950 Schweiz, 1957 Norditalien; 1958 Österreich, Ungarn, Jugoslawien). Diese Burgenfahrten erwiesen sich als ein wirksames Mittel, die Kenntnisse der mitfahrenden Mitglieder an den geeigneten Beispielen zu erweitern und für die Ziele der Vereinigung durch die Besprechung der vorgefundenen denkmalpflegerischen Probleme zu werben, wie es noch in der Gegenwart geschieht. Die Fahrten knüpften auch unter den Teilnehmern ein Band der Gemeinschaft, sie wurden ihnen zu einem tiefen Erlebnis und einer Quelle reicher Belehrung. Soweit die Fahrten ins europäische Ausland führten, warben sie dort für den Gedanken gemeinsamer europäischer Denkmalpflege und unterstützten die Ziele der befreundeten ausländischen Burgenvereine oder förderten die Bildung derselben. Die Zeitschrift „Der Burgwart“ als „Zeitschrift für Wehrbau, Wohnbau und Siedlungsbau“ überzeugte durch eine bunte Palette fachlicher Aufsätze und Studien breite Kreise der Bevölkerung von der Notwendigkeit der Erhaltung der überkommenen Kunst- und Kulturwerte.

Von Jahr zu Jahr stiegen die Mitgliederzahlen. Sie blieben zwar hinter den Zahlen vor dem 1. Weltkrieg zurück, was wohl auch mit der inzwischen erfolgten Gründung von Vereinen mit örtlichem Schwerpunkt zusammenhängt. Interessant mag für uns heute sein, daß ein weitschauender Politiker wie Gustav Stresemann zu den Mitgliedern zählte.

1929 wurde der Sitz der Vereinigung von Berlin auf die Marksburg verlegt. 1932 zog Bodo Ebhardt mit seiner Frau auf die Marksburg und machte dieselbe als deren Burghauptmann noch mehr als vorher zum örtlichen Mittelpunkt des Vereins. Die Besucherzahlen auf der Marksburg stiegen stark, von 25 000 im Jahre 1921 auf 65 000 kurz vor dem Zweiten Weltkrieg. Die Marksburg wurde zu einer der meistbesuchten Burgen Deutschlands, und es lag nahe,

daß sie 1940 für eine Ordensburg der SS als geeignet in Aussicht genommen wurde. Um sie vor einem solchen Schicksal zu bewahren, übernahm Anfang des Zweiten Weltkrieges, auf ausdrücklichen Wunsch Prinz Oskars, Reichsminister Albert Speer das Protektorat über die Vereinigung und bewahrte dadurch die Vereinigung vor einer sogenannten Gleichschaltung. Prinz Oskar blieb Ehrenschirmherr.

Während des Zweiten Weltkrieges ruhte die Vereinsarbeit weitgehend, Burgenfahrten und andere Veranstaltungen fielen aus. Professor Bodo Ebhardt kam endlich dazu, sein großes Werk „Der Wehrbau Europas“ zu vollenden. Das Ende des Krieges und die erste Beschießung der Marksburg seit ihrem Bestehen blieb Bodo Ebhardt erspart. Er starb am 6. Februar 1945 und wurde (nach seinem Wunsche) auf der Nordwestbastion der Marksburg in Stille beigesetzt. Sein Sohn, Architekt Fritz Ebhardt, kam mit seiner Frau Trude, heutiges Ehrenmitglied unserer Vereinigung, im Sommer 1945 von Berlin auf die Marksburg und fand eine nicht zu beschreibende Trümmerstätte vor. Das sogenannte Butterfaß, wie der runde Turmaufsatz des Bergfriedes genannt wurde, den Bodo Ebhardt im Jahre 1903 gemäß der Dilichschen Aufmaße von 1610 rekonstruiert hatte, war heruntergeschossen worden und die schweren Steinbrocken hatten alle Dächer zerstört, soweit sie nicht durch Artilleriebeschuß schon schwer beschädigt worden waren. Viele andere Schäden sind heute noch nicht behoben. Fritz Ebhardt hat mit seiner Frau mit großen Mühen und mit bewundernswerter Unermüdlichkeit die Beseitigung der größten Schäden durchgeführt und geleitet. Viele treue Anhänger der Vereinigung haben ihm dabei geholfen. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß er in seinen Bemühungen



*Prof. Dr.-Ing. Hans Spiegel
stellvertr. Vorsitzender 1954–1957, Vorsitzender 1957–1968*

auch von der Militärregierung und deutschen Behörden nach bestehenden Möglichkeiten unterstützt wurde.

Die Mitglieder waren auf einen kleinen Kreis zusammengeschumpft. Die vielen Mitglieder aus Mitteldeutschland und dem deutschen Osten hatten oft nur das nackte Leben gerettet und konnten keinen Mitgliedsbeitrag aufbringen. Der Wiederaufbau ging also viel langsamer als nach dem Ersten Weltkrieg voran; das war auch bedingt durch die katastrophalen Beschädigungen auf der Marksburg, die alle Mittel und Kräfte zur Beseitigung derselben beanspruchten. Es war verständlich, daß jeder eher für sein eigenes Dach sorgte als für die Erhaltung kunstgeschichtlicher Werte einzutreten.

Nach Wiedezulassung der Vereinigung 1947 wurde der Burghauptmann Fritz Ebhardt zum Vorsitzenden der Vereinigung gewählt. Er gab 1949 den „Burgwart“ erstmalig wieder heraus und veranstaltete im gleichen Jahr die erste Burgenfahrt, die sich fortan jährlich wiederholte. Hervorragend wurden seine Bemühungen unterstützt vom Ehrenschirmherrn Prinz Oskar von Preußen und dem Schirmherrn Fürst Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen. Eine gleiche hervorragende Unterstützung der Vereinsbestrebungen erfolgte durch den Ehrenpräsidenten Ministerialdirigent a. D. D. h. c. Dr.-Ing. h. c. Hiecke, ehemals Konservator der Denkmäler im Reichskultusministerium in Berlin. 1953 wurde der Vereinsname in „*Deutsche Burgenvereinigung, eingetragener Verein zur Erhaltung der historischen Wehrbauten, Schlösser und Wohnbauten, gegründet 1899*“ geändert.

Im Jahre 1957 legte Fritz Ebhardt aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz nieder. Er verstarb kurz danach, am



*Hannibal von Lüttichau-Bärenstein
stellvertr. Vorsitzender 1965–1971, Präsident seit 1971*



*Alexander Fürst zu Dohna-Schlobitten
Vorsitzender 1968–1970*

15. April 1958, und wurde an der Seite seiner Eltern auf der Marksburg beigesetzt.

Als Nachfolger wurde Hon.-Professor Dr. Ing. Hans Spiegel, namhafter Architekt in Düsseldorf, gewählt. Hans Spiegel war seit 1954 im Vorstand und seit dieser Zeit auch Besitzer der Burg Grenzau im Westerwald. Mit großem Schwung und bewunderswerter Einsatzfreudigkeit ging Prof. Spiegel zunächst daran, den Mitgliederkreis bedeutend zu erweitern, von anfänglich rund 200 auf 650 Personen und korporative Mitglieder im Jahre 1964. Durch die Herausgabe und Schriftleitung der Zeitschrift „Burgen und Schlösser“ als Nachfolgezeitschrift des „Burgwart“ im Jahre 1960 verschaffte er der Vereinigung hohes Ansehen in wissenschaftlichen Kreisen.

Auf der Marksburg wurde 1958 ein Kustos eingesetzt; als erster bekleidete Dr. Magnus Backes diese Stelle. Er widmete sich mit großer Liebe der Entwicklung des Museums, wechselte aber leider 1961 zur staatlichen Denkmalpflege über. Die großen Schäden, die durch den Beschuß gegen Kriegsende an den zahlreichen Bauten entstanden waren, konnten nur allmählich beseitigt werden und die Instandsetzung erforderte mehr Mittel als durch die Besichtigungen eingenommen wurden. Der ursprüngliche Gedanke, einen namhaften Teil der Eintrittseinnahmen für die Vereinsarbeit zu verwenden, mußte vorerst aufgegeben werden, wenn man die Vergrößerung der Schäden – besonders an den Holzteilen der Dächer – vermeiden wollte. So zeigte sich leider, daß ein Verein mit kultureller Zielsetzung und einer verhältnismäßig kleinen Mitgliederzahl ohne staatliche Unterstützung, also allein auf Spenden der Mitglieder und die Mitgliedsbeiträge angewiesen, nur eine begrenzte Zielsetzung durchzusetzen vermag.

Die Unabhängigkeit zu wahren, galt und gilt für die Deutsche Burgenvereinigung als Gebot, wenn sie als echte Bürgerinitiative gelten will und soll. Daher bleibt es für sie besonders schwer, in ihrer Vereinsarbeit die finanzielle Leistungsfähigkeit nicht zu überfordern und Geduld bei der Verwirklichung der gesteckten Ziele zu bewahren.

Seit ihrer Gründung war die Deutsche Burgenvereinigung ein Verein, dessen Mitglieder gleichmäßig auf das ganze deutsche Reichsgebiet verteilt waren. Es bildeten sich zwar in Berlin, in Mitteldeutschland und am Rhein Schwerpunkte, aber die Vereinsarbeit fand im Reichskultusministerium ihre ideelle Unterstützung. Nach Zerschlagung des Deutschen Reiches und Gründung der Bundesrepublik Deutschland lag die Kulturhoheit bei den Bundesländern. Es erschien daher sinnvoll, einen Teil der Vereinsarbeit von der Zentrale auf Mitgliedergruppierungen in den verschiedenen Bundesländern zu verlagern, aber diese Arbeitsverlagerung so zu organisieren, daß dies mit den geringstmöglichen Verwaltungskosten möglich wurde. Dabei sollte der betreffende Landesorganisation, der Landesgruppe, ein notwendiges Eigenleben gestattet werden ohne den großen bundesweiten Zusammenhalt zu verlieren. Leider erreichte eine Veränderung der Satzung im Jahre 1966 dieses Ziel nicht, obwohl die neue Satzung eine größere Demokratisierung der Vereinsleitung festlegen sollte.

Nach 1965 verbesserten sich die finanziellen Verhältnisse der Burgenvereinigung durch höhere Einnahmen auf der Marksburg infolge steigender Besucherzahlen. Es stiegen aber auch die Arbeits- und Materialkosten für die Renovierungsarbeiten in unvorhergesehener Weise, und es ließen sich leider sehr viele Pläne und Wünsche bei den Renovierungsvorhaben und in der Vereinsarbeit nicht verwirklichen.

Nach 11jähriger Tätigkeit gab Prof. Dr.-Ing. Hans Spiegel im Herbst 1968 den Vorsitz an Alexander Fürst zu Dohna-Schlobitten ab, blieb aber selbst als Schriftleiter der Zeitschrift „Burgen und Schlösser“ bis 1971 im Vorstand. Fürst Dohna war der Deutschen Burgenvereinigung als deren Ehrenmitglied seit der Burgenfahrt nach Ostpreußen im Jahre 1929 eng verbunden. Er ist der letzte Besitzer der Herrschaft Schlobitten in Ostpreußen und hatte vor dem Zweiten Weltkrieg in vorbildlicher Weise mit großem Kunstverständnis sein Schloß Schlobitten restauriert.

Bedauerlicherweise trat Fürst Dohna schon 1970 von seinem Amt zurück. Seit 1968 waren umfangreiche Beratungen und Vorbereitungen für eine Änderung der Satzung im Gange, die die Bildung von Landesgruppen und Festlegung von deren Aufgaben zum Ziel hatten. Sie konnten im Frühjahr 1971 abgeschlossen werden. Mit Annahme der von einem Satzungsausschuß ausgearbeiteten Änderungsvorschläge durch die Mitgliederversammlung im März 1971 trat ein Wendepunkt in der Geschichte der Burgenvereinigung ein. Die oben erwähnte Einrichtung von Landesgruppen in den deutschen Bundesländern wurde satzungsgemäß festgelegt, die Wahl von Landesgruppenvorständen durch die Mitglieder in den deutschen Bundesländern gesichert und durch die Zusammenfassung aller Landesgruppenvorsitzenden im Vorstand der Deutschen Burgenvereinigung eine demokratische Vereinsführung ermöglicht. Die Mitgliederversammlung wählte den seit 1965 als stellvertretenden Vorsitzenden amtierenden Hannibal von Lüttichau-Bärenstein zum Präsidenten. Er war im September 1965 auch zum Burghauptmann der Marksburg und Schatzmeister ernannt worden und gab das letztere Amt Anfang 1968 an Frau Marga Zilcken ab. Lüttichau ist Unternehmer und Landwirt in Bonn-Bad Godesberg. Er stammt aus Schloß Bärenstein in Sachsen; seine Eltern waren Mitglieder der Vereinigung seit 1924.

Die organisatorische Neuordnung zeigte bereits nach kurzer Zeit sichtbare Erfolge, die zum großen Teil auf die Aktivitäten der Landesgruppen zurückzuführen sind und sich auch in einem laufend steigenden Mitgliederzugang niederschlagen. (Zur Zeit hat die Deutsche Burgenvereinigung über 1400 Mitglieder.) Ebenso bewährte sich die in der veränderten Satzung enthaltene Bestimmung, daß die in den Landesgruppen gewählten Vorsitzenden die Mehrheit im Gesamtvorstand bilden. Diese Bestimmung sichert dem Verein eine ausgewogene demokratische Vereinsführung. Besonders erfreulich und der gemeinsamen Sache dienlich hat sich in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit der staatlichen Denkmalspflege und den mit ähnlichen Zielsetzungen arbeitenden Verbänden entwickelt.

Erlauben Sie, verehrter Leser, wenn ich diesem Bericht einige persönliche Bemerkungen hinzufüge. Ich war im Jahre 1965 zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden, als keiner dieses zur damaligen Zeit schwierige Amt bekleiden wollte. In neun Jahren harter Vereinsarbeit habe ich viele Erfahrungen sammeln können und trotz mancher Rückschläge und Unerfreulichkeiten viel Freude an meiner Arbeit gefunden. In der Wahl meiner Mitarbeiter hatte ich großes Glück, und da ich beruflich nicht vorbelastet bin, also weder Architekt noch Kunsthistoriker, fiel und fällt es mir leicht, von meinen Mitbürgern in der Vereinigung zu lernen ohne sie belehren zu wollen. Ich sehe als meine Hauptaufgabe an, Mittler zwischen den Wissenschaftlern und dem großen Kreis der interessierten Laien zu sein. Lebenserfahrung und Kontaktfähigkeit erleichtern es mir außerdem, Verbindungen zu Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aufzunehmen, die mir für die Weiterentwicklung der Burgenvereinigung wichtig erscheinen. Die Annahme der veränderten Satzung war für mich übrigens die Voraussetzung zur Übernahme des Präsidentenamtes. Es ist mein Bestreben, den Verein in Übereinstimmung mit meinen Vorstandskollegen im Sinne des Gründungsgedankens zu führen, die Zusammenarbeit mit den deutschen Verbänden und Vereinigungen ähnlicher Zielsetzung zu vertiefen und auch die internationalen Beziehungen zu pflegen. Die Bemühungen um eine gesicherte wirtschaftliche Grundlage der Vereinigung und die bauliche Sicherung unserer Marksburg betrachte ich seit 1965 vorrangig, weil ich sie für die Voraussetzung eines erfolgreichen Wirkens und Bewahrung unserer Glaubwürdigkeit halte. Es ist mir ein Bedürfnis allen Freunden in Präsidium, Vorstand, Redaktion und Marksburgbesatzung an dieser Stelle für die Unterstützung zu danken, die sie mir bei diesen Bemühungen gewährt haben. Ich durfte beglückend erfahren, daß durch die Hilfe von Freunden dem einzelnen ungeahnte Kräfte zuwachsen.

Die Unterstützung der Burgenforschung und Denkmalspflege soll weiter die Hauptaufgabe der Burgenvereinigung bleiben. Hierfür brauchen wir Durchschlagskraft. Wir können daher mit dem erfreulichen Anstieg der Mitgliederzahl, die sich in den letzten vier Jahren verdoppelt hat, noch nicht zufrieden sein. Nur eine beachtliche Mitgliederzahl von einigen tausend Personen und Körperschaften breiter Kreise unserer Bevölkerung, die ein echtes Interesse an der Verwirklichung unserer Ziele haben, kann einen entscheidenden Erfolg unserer Bemühungen für Burgenforschung und Denkmalschutz sichern. Wenn Sie schon Mitglied der Burgenvereinigung sind, veranlassen Sie Ihre Freunde, Mitglied zu werden; wenn Sie noch nicht Mitglied sind, lassen Sie sich sagen, daß in der Deutschen Burgenvereinigung Freunde auf Sie warten!

Hannibal von Lüttichau-Bärenstein, Bonn



Geh. Hofbaurat Professor Bodo Ebhardt am Zeichentisch vor einem Modell der Marksburg. Ölbild hängt in der alten Bibliothek auf der Marksburg

Die Vorstände der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen und der Deutschen Burgenvereinigung 1899–1974

1899

Schirmherr:

Herzog Ernst-Günther zu Schleswig-Holstein (1899–1921)

Vorstand:

- 1. Vorsitzender: Geh. Ober-Regierungsrat E. von Bremen
- 2. Vorsitzender: Rittergutsbesitzer Dr. Schröder-Poggelow
- 1. Schriftführer: Architekt Bodo Ebhardt
- 2. Schriftführer: Kaiserlicher Regierungsrat R. Platz
- Schatzmeister: Bankherr Karl von der Heydt

1904

Vorstand:

- Geh. Ober-Reg.-Rat E. von Bremen, Vorsitzender
- Generalleutnant von Schubert, stellvertr. Vorsitzender
- Architekt Bodo Ebhardt, geschäftsführendes Mitglied
- Hofmarschall von Gynz-Rekowski
- Landrat Dr. John von Haniel
- Bankherr von der Heydt
- Kaiserl. Reg.-Rat R. Platz

1914

Vorstand:

- Ministerialdirektor von Bremen, Vorsitzender
- Generalleutnant von Bardeleben, stellv. Vorsitzender (seit 1908)

Geh. Hofbaurat Bodo Ebhardt, geschäftsführendes Mitglied

- Geh.-Rat von Dirksen
- Hofmarschall von Gynz-Rekowski
- Bankherr von der Heydt
- Kaiserl. Reg.-Rat Platz
- Generalleutnant von Schubert

1924

Schirmherr:

Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha (seit 1921)

Vorstand:

- Geh. Hofbaurat Professor Bodo Ebhardt, Vorsitzender (seit 1919)
- Generalleutnant von Bardeleben, stellv. Vorsitzender
- Fabrikant Hans Barnert
- Geh.-Rat von Dirksen
- Geh.-Rat von Glasenapp
- Geh.-Rat von Schack
- Ingenieur Georg Schöttle
- Exc. Dr. Sieveking

1930

Schirmherr:

Prinz Oskar von Preußen (seit 1928)

Vorstand:

Geh. Hofbaurat Professor Bodo Ebhardt, Vorsitzender von Brüning, 1. stellv. Vorsitzender
 Freiherr von Ende-Alt-Jessnitz, 2. stellv. Vorsitzender
 Dietloff von Hake
 Justizrat Dr. Gustav Hirte
 Ingenieur Georg Schöttle
 Generaldirektor M. Jos. Schwartz
 Generaldirektor W. Spans
 Geh. Reg.-Rat Direktor Dr. Th. Wiegand

1935**Protektor:**

Prinz Oskar von Preußen

Vorstand:

Geh. Hofbaurat Professor Bodo Ebhardt, Vorsitzender
 Dr. Hans von der Gabelentz-Linsingen, Wartburg, stv. Vors. (seit 1932)

Beirat:

Die bisherigen anderen Vorstandsmitglieder

1940**Ehrenschriftführer:**

Prinz Oskar von Preußen

Protektor:

Reichsminister Dipl.-Ing. Albert Speer

Vorstand:

Geh. Hofbaurat Professor Bodo Ebhardt, Vereinsführer
 Dr. Hans v. d. Gabelentz-Linsingen, stellv. Vereinsführer

Beirat:

Hans Adam Freiherr von Ende-Alt-Jessnitz
 Fritz Ebhardt
 Professor Dr. med. Güttlich
 Dietloff von Hake
 Ing. Georg Schöttle
 Generaldirektor W. Spans

1947**Ehrenschriftführer:**

Prinz Oskar von Preußen

Vorstand:

Architekt Fritz Ebhardt, Präsident
 Franz Graf von Bissingen und Nippenburg, 1. Vizepräsident (franz. Zone)
 Dr. Alfred Lütgens, Generalkonsul a. D., 2. Vizepräsident (britische Zone)
 Dr. jur. D. theol. e. h. Cornelius Freiherr Heyl zu Herrnsheim
 Thilo von Trotha-Skopau
 Dr. med. Dr. phil. h. c. Fritz Michel
 Philipp-August von Bethmann-Hollweg
 Ilse Struve-Wrede

1953**Ehrenschriftführer:**

Prinz Oskar von Preußen

Schriftführer:

Fürst Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen

Ehrenpräsident:

Ministerialdirigent a. D. Dr. theol. h. c. Dr.-Ing. Hiecke (s. 1949)

Vorstand:

Fritz Ebhardt, Präsident
 Franz Graf von Bissingen und Nippenburg, Vizepräsident
 Joachim von Geldern-Crispendorf
 Direktor Hermann Hahne
 Generalkonsul a. D. Dr. Alfred Lütgens
 Dr. med. Dr. h. c. Fritz Michel
 Friedrich Schenk Freiherr von Stauffenberg
 Ilse Struve-Wrede
 Thilo von Trotha-Skopau
 Landesoberbaurat a. D. Theodor Wildemann
 Otto Friedrich Fürst zu Ysenburg-Büdingen

1957**Ehrenschriftführer:**

Prinz Oskar von Preußen († 1958)

Schriftführer:

Fürst Friedrich von Hohenzollern

Vorstand:

Hon.-Professor Dr.-Ing. Hans Spiegel, Vorsitzender
 Fabrikant Fritz Wild, 1. stellv. Vorsitzender

Verwaltungsrat:

Bürgermeister Karl Volk, 2. stellv. Vorsitzender (verstorben 1958)
 Dr. Paul Baron Kirsch-Puricelli (2. stellv. Vorsitzender seit 1958)
 Landrat a. D. Dr. Philipp Deichmann († 1962)
 Hugo Freiherr von Dörnberg
 Prof. Dr. med. Klaus Ebhardt
 Dr. jur. Walter Freier († 1957)
 Gustav Freiherr von Gemmingen-Guttenberg
 Kaufmann Wilhelm Ramelow († 1961)

1962**Schriftführer:**

Fürst Friedrich von Hohenzollern

Vorstand:

Prof. Dr.-Ing. Hans Spiegel, Vorsitzender
 Dr. Paul Baron Kirsch-Puricelli, stellv. Vorsitzender

Verwaltungsrat:

Hugo Frh. v. Dörnberg († 1963)
 Professor Dr. med. Klaus Ebhardt
 Gustav Freiherr von Gemmingen-Guttenberg
 Josef Hubert Graf von Neipperg
 Fritz Wild
 Constantin Prinz zu Hohenlohe

1965**Vorstand:**

Prof. Dr.-Ing. Hans Spiegel, Vorsitzender
 Hannibal von Lüttichau-Bärenstein, stellv. Vorsitzender

Verwaltungsrat:

Max Freiherr von Fürstenberg-Hugenpoet
 Marga Zilcken-Tangerding
 Dr. Dr.-Ing. Günther Binding

1966

Vorstand wird bestätigt, Verwaltungsrat aufgelöst und dessen Mitglieder in den Vorstand gewählt.

1968**Vorstand:**

Alexander Fürst zu Dohna-Schlöbitten, Vorsitzender
 Hannibal von Lüttichau-Bärenstein, stellv. Vorsitzender
 Marga Zilcken-Tangerding, Schatzmeister
 Dr. Dr.-Ing. Günther Binding
 Max Freiherr von Fürstenberg
 Hans Mostert (ab 1966)
 Prof. Dr.-Ing. Hans Spiegel

ab 1971**Präsidium:**

Hannibal von Lüttichau-Bärenstein, Präsident
 Max Freiherr von Fürstenberg-Hugenpoet, Vizepräsident
 Marga Zilcken-Tangerding, Schatzmeister
 Dr.-Ing. Werner Meyer, Sachgebiet Wissenschaft
 Dipl.-Ing. Fridolin Stumpf, Sachgebiet Denkmalpflege

Vorstand:

Die Vorsitzenden der Landesgruppen bilden seit 1971 gemeinsam mit dem Präsidium den Vorstand.

Redaktion der Zeitschrift Burgen und Schlösser (seit 1973)

Professor Dr.-Ing. Cord Meckseper, Schriftleiter
 Dr.-Ing. Dankwart Leistikow
 Dr. phil. Bernd Brinken
 Dr. phil. Wilhelm Avenarius, Redaktionssekretär

Die Vorstände der Landesgruppen der Deutschen Burgenvereinigung 1974

(in Klammern das Jahr der ersten Wahl)

Baden-Württemberg

Dipl.-Ing. Günter Klein, Braunsbach, Vorsitzender (1970)
Edith Freifrau Rüdert von Collenberg, Hainstadt (1970)
Dr.-Ing. habil. Gerhard Nagel, Leonberg (1973)
Wilfried Pfefferkorn, Plattenhardt (1970)

Bayern

Dr. Robert Weigand, München, Vorsitzender (1967)
Gudila Freifrau von Pölnitz, Hundshaupten (1973)
Dipl.-Ing. Fridolin Stumpf, München (1967)
Albrecht Freiherr von Tucher, Leitheim (1970)

Berlin

Uwe Schulz-Ebschbach, Vorsitzender (1973, seit 1970 im Vorstand)
Dieter Barth (1970)
Thomas Biller (1973)

Hessen

cand. phil. Gerhard Seib, Marburg, Vorsitzender (1974)
Isa von Brandenstein, Brandenstein (1974)
Hans Kleiner, Gersfeld (1974)

Nord

Christa Gräfin von Lüttichau, Hamburg, Vorsitzende (1970)
Thomas J. Meyer, Hamburg (1970)
Jürgen Sluyterman von Langeweyde, Bendestorf (1970)

Rheinland

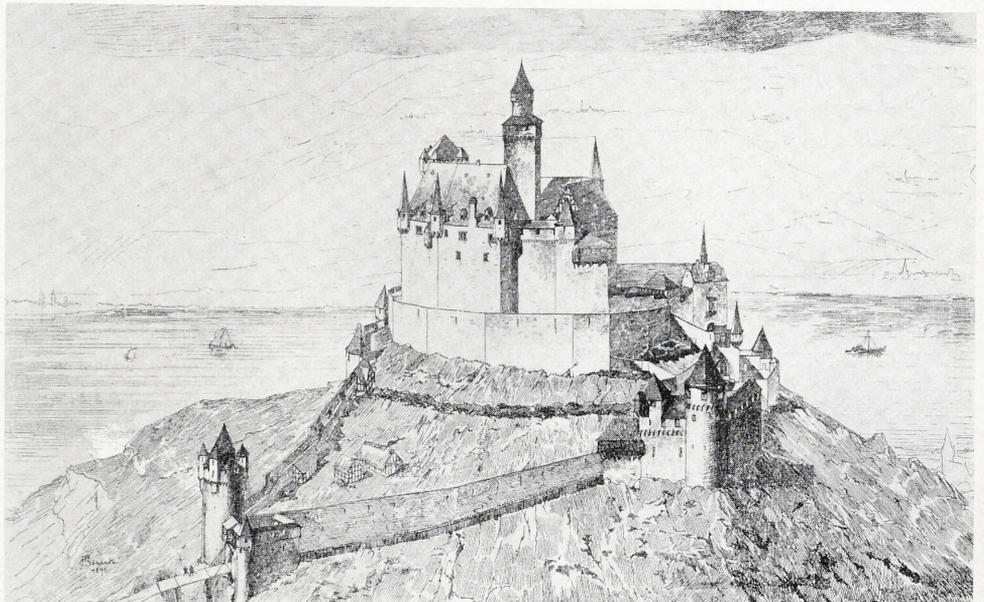
Gerald H. Coulson, Voerde, Vorsitzender (1973)
Max Freiherr von Fürstenberg, Angermund (1973)
Paul Simons, Köln (1973)

Rheinland-Pfalz-Saarland

Giselher Castendyck, Traben-Trarbach, Vorsitzender (1971)
Dr. Walter Hartung, Ludwigshafen (1971)
Dr. Siegfried Radbruch, Hammerstein (1971)

Westfalen-Lippe

Dr. Werner von und zur Mühlen, Merlsheim, Vorsitzender (1969)
Dr. Ludger Baumeister, Münster (1969)
Dr. Franz Mühlen, Münster (1973)



Die Marksburg, Rekonstruktionszeichnung von Bodo Ebbhardt, 1900

Werner Meyer

ZUR ERÖFFNUNG DER BODO-EBHARDT-AUSSTELLUNG

anlässlich der 75-Jahrfeier am 8. September 1974 im renovierten Dachgeschoß des Palas der Marksburg

Festliche Ereignisse geben Veranlassung zu Rückschau und Vorschau. 75 Jahre Deutsche Burgenvereinigung können hier der Anlaß sein, über die Vereinsgeschichte hinaus einen Blick auf den Wandel der Auffassungen zu werfen, der sich in jenem Bereich vollzogen hat, den diese Vereinigung als Gründungsmotiv an die Spitze ihrer Bestrebungen und Bemühungen gestellt hat. Ich meine damit die Aufgabenstellung für die Denkmalpflege, insbesondere an Objekten des mittelalterlichen Wehrbaus, wie sie sich gerade hier am Rhein an hervorragenden Baudenkmalern seit den Zeiten der Romantik und der Ruinen-Faszination durch immer neue Gefährdung historischer Bausubstanz gewandelt hat.

Es ist hier nicht der Platz die Geschichte der Denkmalpflege vorzutragen, einige Bemerkungen mögen immerhin erlaubt sein, die zur Klärung der Zusammenhänge nützlich erscheinen. Im 19. Jahrhundert erwachte das Interesse am Kunstschaffen vergangener Zeiten, insbesondere an den als besonders deutsch geltenden Epochen der Romanik, Gotik und Renaissance, dem sogenannten Altdeutschen Stil. Nachdem man anfänglich nur bemüht war, den Bestand zu erhalten – König Ludwig I. erließ in Bayern am 12. Januar 1826 eine Ministerialverordnung, durch die der Abbruch von Ringmauern und Toren sowie das Einfüllen von Gräben an Städten und Burgen verboten wurde – so entwickelte sich doch sehr bald eine Bestrebung, Ruinen